



Aktuelles aus dem Tierheim „Franz von Assisi“ in Ludwigsburg

26. Jahrgang

Erscheint viermal jährlich

Herbst 2010



HERBSTFEST IM TIERHEIM

Samstag, 18. September ab 13 Uhr

Sonntag, 19. September ab 11 Uhr

Wie immer haben wir viel zu bieten:

Herbstfloristik

Bastelartikel

Kaffee und Kuchen

Getränke aller Art

Vegetarische und vegane Leckereien

Infos rund um den Tierschutz

Rundgang durchs Tierheim und Besuch unserer Tiere
und natürlich viele Überraschungen



Opfer der Naturkatastrophen

Für sie ist kein Platz in den aktuellen Berichten über Naturkatastrophen. Sie werden höchstens als für den Menschen seuchengefährdender Massenabfall erwähnt. Oder als materieller Verlust für die armen Bauern, deren einziger Besitz und Ernährungsquelle sie bis zu ihrem Tod waren: die Millionen von Tieren, die bei den Naturkatastrophen der letzten Zeit ertrunken, verhungert, verdurstet oder bei lebendigem Leib verbrannt sind oder schwer verletzt liegen blieben oder unter Steinmassen lebendig begraben wurden. Humanitäre Institutionen kümmern sich so gut wie möglich um die Menschen. Das Elend ist so groß, dass man kaum wagen kann, auch einmal an das Schicksal und grauenvolle Sterben der vielen Haus-, Nutz- und Wildtiere zu erinnern. Viele, die gerade noch gerettet werden konnten, sind jetzt vom Hungertod bedroht, weil die Ernten vernichtet sind und auch die Menschen kaum das Nötigste haben, meist nur das, was sie von internationalen Organisationen gespendet bekommen. Nach Angaben der UNO sind die Folgen der Katastrophe in Pakistan weitaus schlimmer als nach dem Tsunami in Asien und dem Erdbeben in Haiti zusammen.

Gibt es Schuldige?

Einzelne Schuldige an diesen Katastrophen sind – mit Ausnahme willkürlich angezettelter Waldbrände – kaum zu benennen. Wir alle sind mitschuldig an der Klima-Veränderung, die vermutlich eine große Rolle beim Zustandekommen der Katastrophen spielt, und niemals in der Geschichte häuften sich die Naturkatastrophen in einem solchen Ausmaß wie in diesem Jahr.

Am härtesten betroffen: Bauern in Pakistan

Während wir hier in Mitteleuropa uns noch einigermaßen gut und sicher fühlen dürfen, trifft es regelmäßig die Allerärmsten, die Bauern in den ländlichen Regionen, die ohnehin schon hart ums Überleben kämpfen müssen, sowie die von ihnen abhängigen Haus- und Nutztiere.

Rettung von Überlebenden

Die WSPA (World Society for the Protection of Animals), zu finden im Internet, setzt sich besonders für die Tiere ein, die nach den schrecklichen Ereignissen zwar noch leben, aber völlig verstört umherirren und, allein gelassen, doch noch an Hunger und Durst oder grassierenden Seuchen sterben müssen. Deshalb werden in die betroffenen Gebiete Rettungsteams geschickt, die ausgestattet sind mit Antibiotika, Impfstoff, Verbandszeug für kleinere Operationen und Futter.

Erdbeben in Tahiti

Mehr als 6 Monate nach dem schweren Erdbeben in Haiti ist das Team noch immer vor Ort, um den Tieren zu helfen. Bis Ende Juli wurden insgesamt 27.149 Tiere in der mobilen Tierklinik behandelt. Bei den meisten der Tiere handelte es sich um Schweine, gefolgt von Ziegen und Hunden. Mehr als 18.000 Tiere wurden geimpft. Natürlich fehlt es trotz allen guten Wil-

lens allenthalben an finanziellen Mitteln, die Rettungsaktionen flächendeckend einzusetzen. In Pakistan sind schätzungsweise 20 Millionen Menschen direkt oder indirekt vom Hochwasser betroffen; entsprechend kann man sich die Zahl der verletzten oder umgekommenen Tiere vorstellen. Viele Besitzer mussten ihren ganzen Tierbestand zurücklassen, andere harren trotz großer Gefahr bei ihren Tieren aus. Schafe, Kühe, Pferde und Esel brauchen jetzt dringend frisches Wasser, Futter und medizinische Versorgung.

Die Tiere in Polen

Dort kam die Flutwelle so überraschend, dass die Tiere häufig nicht mehr zu retten waren. Da in Polen wie auch in Ungarn die meisten Hunde an der Kette hängen, hat man häufig vergessen, ihnen wenigstens die Chance zu schwimmen zu geben. Wie erschütterte Augenzeugen berichten, müssen dort viele Hunde an ihrer Kette hängend ertrunken sein.

In Russland brennen die Nationalparks

Die Flammen wüten in mehreren russischen Nationalparks. Landesweit sind mindestens 15 Schutzgebiete betroffen. Unzählige Tiere verbrennen in den Flammen. Ungeklärt ist in Russland die Ursache der großflächigen Feuerwalze, die alles vernichtet.

Tierpark im Überschwemmungsgebiet

Mehr als 30 Tiere hat der Tierpark Zittau im Dreiländereck Sachsen, Tschechien und Polen verloren. Lamas, Pferde, Schweine und Vögel wurden in dieser schwersten Flut seit 2002 Opfer der Fluten. Wieder ist in der Berichterstattung nur von den Gefühlen der Menschen die Rede: die Mitarbeiter sind „mit den Nerven fertig“, „das Schlimmste, dass sie (die Ertrunkenen) alle einen Namen hatten“, sagt einer der Verantwortlichen. Schon im Jahr 2002, als mehrere Zoos und Tierparks in der Region betroffen waren und sehr viele Tiere in ihren Gefängnissen ertrunken sind, gab es viel Kritik, dass in dieser überschwemmungsgefährdeten Region überhaupt Tierparks genehmigt werden. Acht Jahre hätte man Zeit gehabt, Konsequenzen zu ziehen, Zeit für einen Notfallplan, Zeit, das unselige Einsperren von Zootieren dort zu unterbinden. In sentimental Tönen wird jetzt wieder ans Mitgefühl der lieben Mitmenschen appelliert und zum Spenden aufgerufen. Die gewinnorientiert arbeitenden Betreiber solcher „Tiergefängnisse“ haben kein moralisches Recht, sich in die Reihen der durch Naturkatastrophen so tragisch Geschädigten einzuschleichen und sich vorn anzustellen, wenn es um Verteilung von Geldern geht.

Ein Spiegel unserer Gesellschaft: Das unsagbare Leiden der Kreatur in den betroffenen Gebieten ist in unserer öffentlichen Berichterstattung keiner Erwähnung wert. Man hat den Menschen in unserem „christlichen Abendland“ in jahrhundertelanger Erziehung beigebracht zu ignorieren, dass Tiere Geschöpfe sind, die genau wie der Mensch Schmerzen, Panik, Verzweiflung und Todesangst empfinden. Jedes einzelne der verletzten, verbrannten, im Wasser umgekommenen Tiere hat unser Mitgefühl verdient, auch wenn wir ihm bedauerlicherweise nicht mehr helfen konnten.



Wir im Internet: www.tierheim-lb.de

Wegwerfware Haustier

Wie jedes Jahr in unserer Herbstausgabe geben wir unseren Lesern einen kurzen Abriss des Urlaubs geschehens im Tierheim. Wir haben längst aufgegeben, uns über den alljährlich wachsenden Andrang abgeschobener Tiere zu wundern. Doch stellt sich jedes Jahr in der Urlaubszeit die Frage, wie dieser steigende Andrang bewältigt werden soll, wo sie alle untergebracht werden sollen, die 81 (!) innerhalb von zwei Wochen abgelieferten Katzen, die Hunde, die ausgesetzt und manchmal angefahren und schwer verletzt wurden und nicht einfach in den nächsten Zwinger gesteckt werden können, die vierbeinigen Familienmitglieder, die vor oder in der Urlaubszeit aufgenommen werden müssen, weil sie der Familie plötzlich lästig waren. Unmöglich können wir jedes Jahr anbauen, doch in der Urlaubszeit werden die Grenzen unserer Kapazität bis zum Letzten ausgereizt: Einen Aufnahmestopp für abgeschobene Tiere wird es jedoch bei uns auch in Zukunft nicht geben. Wir haben noch immer eine Möglichkeit gefunden, sie alle unterzubringen.

Wir listen hier alle seit Anfang Juli bis Redaktionsschluß (24. 08.2010) abgegebenen oder ausgesetzten Hunde auf.

Linda, dreijährige, vollkommen abgemagerte Kangalhündin, Abgabe aus Bönningheim auf Veranlassung des Veterinäramts.
Berti, Podencomischling. Der ca 1-jährige Rüde war bei 35 ° am oberen Tierheimeingang angebunden. In seiner Verzweiflung riß er sich los und konnte erst Tage später abgemagert, halb verdurstet und mit blutigen, aufgeplatzten Pfotenballen eingefangen werden.

Willi, Labrador-Rüde, knapp 1 Jahr alt, war in einer Scheuer aufgewachsen und wurde abgegeben, weil er zu groß und zu lebhaft war.

Malinois Palut: der zweijährige Rüde kam ins Tierheim zurück, weil er angeblich geschnappt hat. Hier ist er absolut friedlich und freundlich.

Fenja, Schafspudel, wurde wegen Trennung abgegeben. In unserer Rubrik „Hundevorstellung“ ist sie beschrieben.

Snoopy, Münsterländermischling: der 9jährige Hund wurde wegen Krankheit abgegeben.

Chuck, West-Highland-Terrier, 4 Jahre alt. Er wurde angeblich herrenlos aufgegriffen. Die uns aufgetischte Story war glatt erfunden.

Mojo, Pekinese/Dackel: Der 4jährige Rüde war ausgesetzt.

Chayenne, Altdeutscher Hütehund, wurde wegen Trennung abgegeben.



Semmy, Schnauzermischling: Nachdem ihr Besitzer total betrunken nach einem Sturz ins Krankenhaus kam, wurde die 10jährige Hündin ins Tierheim gebracht.

Tosca, Pekinese, ca. 5 Jahre alt: Die Hündin ist mit völlig vereiterten Zähnen durch Ludwigsburg gelaufen. Ihr Besitzer meldete sich eine Woche später, wollte aber die Tierarzt- und Pensionskosten nicht bezahlen.

Mario, Australian Shepherdmischling: Der 1jährige Rüde wurde von der Polizei aus winziger Transportbox befreit, in der er nächtelang eingesperrt und allein gelassen wurde.

Lenzo, Havaneser, wurde am 1. Ferientag abgegeben.

Coco, Beagle-Hündin, 5 Monate alt, wurde am 2. Ferientag abgegeben.

Bruce, Staffordshire/Bullterrier-Rüde, 2 Jahre alt, wurde völlig verängstigt abgegeben.

Ginger, Mischling: Die 10jährige Hündin wurde wegen Auslandsaufenthalts abgegeben.

Lucky, Jack-Russel-Mischling: Der 5jährige Rüde wurde wegen Unverträglichkeit mit dem Kleinkind abgegeben.

Wotan, Deutscher Schäferhund, musste wegen Trennung, Wohnungswechsels und Kleinkind zurück ins Tierheim.

Siska, Bordercollie-Jack-Russel-Mix: die 3 Monate alte Hündin sollte nach Sturz aus dem Fenster eingeschlüpfert werden, weil sie zwei gebrochene Beinchen hatte. Die Besitzer wollten die Tierarztrechnung nicht bezahlen. Deshalb wurde Siska (und die Rechnung) vom Tierheim übernommen.

Diva, Chihuahua-Mix: Die drei Monate alte Hündin wurde wegen Auslandsaufenthalts abgegeben.

Tassilo, Altdeutscher Hütehund: Der 10 Monate alte Rüde wurde total verstört abgegeben. Angeblich wegen Umzugs und weil es die 16-jährige Besitzerin nervte, dass (wörtlich!) „der Köter in die Wohnung scheidet!“

Hier stellen wir ihnen die abgelieferten Katzen einer einzigen Woche vor, und zwar vom 5. August bis 13. August 2010:

05.08.: Blaise, schwarze, mittlerweile kastrierte Katze, ca. Mitte 2009 geboren. War bereits vor zwei Monaten gefunden und jetzt wegen Urlaubs ins Tierheim gebracht worden.

05.08.: Pharao und Phyllis, braun/tiger und schwarz/weiß, im Juni dieses Jahres geboren und im Wald bei Bietigheim ausgesetzt. Pharao hat vermutlich einen schweren Schlag auf den Rücken bekommen, er ist an beiden Hinterbeinen gelähmt.

06.08.: Canaria, schwarz-weiße Fundkatze, ca. 5 Jahre alt.

06.08.: 12 Katzen aus einem Massenbestand, die im Auftrag des Staatl. Veterinäramts abgeholt werden mussten. Vier weitere Katzen aus diesem Bestand mussten wir am 20. 08. vor Ort abholen, zwei sind noch dort.

07.08.: Chipsy, eine schöne dreifarbige Katze. Abgegeben, weil sie vorgeblich aggressiv war.

10.08.: Floppy, braungetigertes ca 4 Monate alter Fundkater.

10.08.: Stacey, schwarz mit weißen Abzeichen, hatte in einem Keller ihre Jungen zur Welt gebracht und musste gemeinsam mit ihren fünf Babies abgeholt werden.

11.08.: Horatio: der dreijährige mittlerweile kastrierte Kater wurde von einer ausländischen Familie abgegeben, die ihn angeblich gefunden hatte. Auf drängende Nachfrage erfuhren wir dann, dass sie ihn als Baby gefunden hatten, jetzt aber in ihrer Heimat Urlaub machen wollten.

11.08.: zwei ca 6 Wochen alte Katzenbabies, verm. ausgesetzt.

Kugelberg-Nachrichten

- 12. 08.:** Sieben Katzen aus einem anderen Massenbestand, eine davon hoch trächtig.
- 12. 08.:** 5 Babies aus einem Gartengrundstück, die dort ausgesetzt worden waren.
- 12. 08.:** Mauzebär, die ca 5jährige Katze in den Farben weiß und silbertiger.
- 13. 08.:** Vier vermutlich im April geborene halb wilde Katzenkinder aus einem Bestand frei lebender Katzen.

Abgeschobene Kleintiere

Während ausgesetzte Hunde und Katzen oftmals die Chance haben, sich bei Menschen bemerkbar zu machen, die ihnen weiterhelfen, haben die ausgesetzten Kleintiere diese Möglichkeit nicht. Wenn nicht zufällig – häufig mitten im Wald - der Käfig oder die Pappschachtel, worin sie eingesperrt sind, gefunden und ins Tierheim gebracht werden, gibt es keine Überlebenschancen für die Gefangenen. Sie verhungern, verdurstet, Füchse, Marder und auch Hunde verschaffen sich Zugang zu ihrem Gefängnis. Auch die ohne Käfig ausgesetzten Kleintiere haben meist kein Vertrauen zu Menschen und flüchten vor ihnen, so dass ihnen niemand helfen kann. Manche können, wenn sie Futter und Wasser finden, noch kurze Zeit überleben (z. B. Kaninchen), sind aber eine leichte Beute für alle fleischfressenden Wildtiere, besonders Greifvögel. Den nächsten Winter werden sie kaum überleben.

Dutzende Kaninchen, viele Meerschweinchen, abgegebene Chinchillas, ausgesetzte Hamster, ein junges Streifenhörchen, drei Hähne, mehrere Nymphensittiche, dann viele Wasserschildkröten, einige Landschildkröten, von denen zwei sterbenskrank angeliefert wurden, sind hier aufzulisten. Ferner kamen noch drei Bartagamen, die sehr präzise Ansprüche an ihre Halter stellen. Jedes der geschilderten Kleintiere verfügt über einen ausgeprägten Bewegungsdrang, bringt detaillierte Ansprüche bezüglich seiner Haltung mit und kann deshalb nur an verantwortungsvolle Halter weitergegeben werden, die Platz und Engagement für artgerechte Unterbringung solcher Kleintiere haben. Die ganzen abgeschobenen Tiere haben nicht verdient, im Tierheim in Notunterkünften dahinzugehen, nur weil nicht mehr Platz für alle da ist und ihre Besitzer sie abgeschrieben haben. Gerade sie, die von ihren Besitzern im Stich gelassenen Kleintiere, liegen uns besonders am Herzen, weil sie so völlig wehrlos unserem Wohlwollen ausgeliefert sind.

Krach unterm Dach

Das Märchen von der „Marderplage“

Nur selten bekommt man ihn zu Gesicht. Der Steinmarder ist nachtaktiv, unglaublich flink, schwindelfrei und von einer bei kaum einem anderen Tier zu findenden Sportlichkeit. So kann er aus dem Stand 2 Meter hoch und über 2 Meter weit springen. Er nutzt jedes noch so mickrige Spalier, jeden schwanken den Ast, um das Dach zu erklimmen, jede noch so kleine Öffnung, jeden lockeren Dachziegel, um durchzuschlüpfen. Dabei ist unser Dachboden in aller Regel nicht sein einziges Domizil. Meist nennt er mehrere Verstecke, die er abwechselnd frequentiert, sein eigen. Das Weibchen prüft jeden noch so beengten Raum, meist unterm Dach, um dort sein Nest einzurichten und seine Jungen aufzuziehen. Unser Steinmarder ist als einziger seiner Art Kulturfolger, hat kurze Beine, einen langen, buschigen Schwanz und einen weißen Kehlfleck. Der gesunde erwachsene Marder wird uns kaum je über den Weg laufen. Er hat ein gutes Gehör und ausgezeichneten Geruchssinn und meidet die Nähe des Menschen, fühlt sich aber trotz seiner ausgeprägten Menschenscheu von Dächern, Scheunen, Autos und menschlichen Behausungen magisch angezogen.



Dominanter Revierverteidiger

Hat ein Steinmarder erst einmal bei uns Revier bezogen, wird kein Artgenosse es wagen, sich ebenfalls hier niederzulassen. Verschwindet der Revierinhaber (meist durch menschliche Gewalt), wird schnell der nächste Marder das verwaiste Revier

- Futter-Karotten
- St. Hippolyt
- Mühle Ebert Produkte
- Rote Bete
- Allspan-Späne
- Tierwohl-Einstreu
- Kleintiernahrung
- u.v.m.

Lassen Sie sich von unserem „gräflichen“ Service überzeugen !



Futtermittel Freiberg
FN-Futterfachberater
Turniersportservice für den Landesverband
Baden-Württemberg - Bayern

Riedstr. 7 • 71691 Freiberg
Tel. + Fax 071 41 - 24 19 68
Mobil 01 71-5 18 07 40
Karottengraf@web.de



Hundepension Wuff

Im Gewann Holderbrunnen 1
70736 Fellbach
Tel.: 0711/55 16 52 oder 0172/8 46 66 92

www.hundepensionwuff.de

beziehen. Von „Marderplage“ oder ausufernder Vermehrung kann also nicht die Rede sein. Auch die Jungtiere können sich nicht in der Nähe der Eltern dauerhaft niederlassen. Sobald sie von ihrer Mama alle Jagdpraktiken gelernt haben und erwachsen sind, müssen sie ausziehen, um sich ein eigenes, bislang marderfreies Revier zu suchen und Platz für den nächsten Wurf zu machen.

Der kleine braune Jäger

Der Marder ist als Raubtier geboren und kann sein Überleben nur durch nächtliche Beutezüge garantieren. Er gilt allgemein als Allesfresser. Zu seiner Nahrungskette gehören Vögel, besonders junge oder kranke und geschwächte, aber auch Kleinsäuger wie Mäuse und – bevorzugt – Ratten, auch Insekten, Frösche, Kaninchen, Früchte und Obst werden von ihm gern verzehrt, vor allem Eier sind ihm hoch willkommen. Wenn Sie vermuten, einen Steinmarder unter Ihrem Dach zu beherbergen, legen Sie ein rohes Ei in seinen Einzugsbereich. Ist dies am nächsten Tag spurlos und ohne Schalenreste verschwunden, können Sie davon ausgehen, dass tatsächlich ein Marder unter Ihrem Dach wohnt. Der Steinmarder ist der anerkannt beste Mäuse- und Rattenfänger, er wird auch leicht mit Tieren fertig, die wesentlich größer sind als er selbst. Die Legende vom „Bluttausch“ des Marders, sein Image als Vampir, ist längst überholt. Er reißt üblicherweise nur das Tier, das er zum Überleben braucht. Ausnahme: Dringt ein Marder in einen Hühnerstall oder in ein Vogelgehege ein, regt das verzweifelte Flattern der Tiere seinen Tötungsinstinkt an. So kann es geschehen, dass alle Tiere eines Geheges von ihm getötet werden und er sich mit nur einem Beutetier davonmacht, um es zu verzehren.

Schutz unserer Kleintiere

Ganz sicher freuen sich Kaninchen, Meerschweinchen und andere Kleintiere über ihren Platz im Freiluftgehege. Doch ist der nicht entsprechend gesichert, werden sie zum leicht verfügbaren, wehrlosen Opfer von Mardern, aber auch Ratten und – nicht zu vergessen – Nachbars Hund. Die lächerlich instabilen nach oben offenen vom Fachhandel angebotenen Kleintierzäunchen, wie wir sie in vielen Hausgärten sehen, sind eine sichere Todesfalle für die besonders von unseren Kindern heiß geliebten Kleintiere. Ein sicheres Kleintiergehege ist fest im Boden verankert, solide überdacht, darf nirgendwo Einstiegs-

lücken für unseren gertenschlanken Marder oder Ratten haben und sollte möglichst ein verschließbares Schlafhaus aufweisen. Noch sicherer ist das Hereinholen der Tiere über Nacht.

Die „Automarder“

Die unrühmliche Berühmtheit der Steinmarder, von deren Anwesenheit wir normalerweise kaum etwas bemerken, ist ihre Agitation unter der Motorhaube unserer Autos. Meist bleibt dies dauerhaft unbemerkt, und die flinken Räuber hinterlassen keine Spuren. Doch manchmal zerbeißen sie bei Fahrzeugen Kabel, Schläuche und Dämmmaterial und richten beträchtlichen Schaden an. Ursachen dafür sind nicht, wie vielfach angenommen, die Restwärme des Motors oder der Geruch der Kabel, der die Tiere anlockt. Wie aufgrund ausführlicher Untersuchungsreihen durch den „Arbeitskreis Wildtierbiologie“ erst in jüngerer Zeit festgestellt wurde, sind vermutlich Reviermarkierungen von Artgenossen hauptsächlich verantwortlich für ihr Interesse an Autos. Neben Erkundungs- und Spielverhalten, bei dem vor allem Jungtiere sich im geschützten Motorraum des abgestellten Autos tummeln, wird heute vor allem Revierverhalten für die Beissattacken verantwortlich gemacht. Nach Recherchen des „Arbeitskreises Wildtierbiologie“ treten sie vor allem dann auf, wenn ein erwachsenes Männchen im Motorraum auf die Duftspur eines anderen Steinmardermännchens trifft. Dies ist häufig bei Parkplatzwechseln zwischen verschiedenen Marderrevieren der Fall. Durch den Geruch des vermeintlichen Rivalen provoziert, lenkt der Marder sein aggressives Verhalten auf Zündkabel und Kühlschläuche um. Dies erklärt, warum die meisten Marderschäden im Frühjahr auftreten. Zu dieser Zeit sind die Männchen besonders aktiv und aggressiv, da sie ihre Reviere für die bevorstehende Paarungszeit von Rivalen freihalten wollen.

„Marderabwehr“ am Auto

Die einzig absolut sichere Verhütungsmaßnahme ist das Abstellen des Fahrzeugs in der Garage. Die jedoch steht meist nicht zu Verfügung. Am Markt gibt es eine Vielzahl von „Marderschrecks“ bis hin zum Fangen in Fallen oder Töten. Marder unterliegen dem „Jagdrecht“ und dürfen von den dazu Befugten mit „Jagdschein“ unter Berücksichtigung von Schutzzeiten sogar bejagt werden. Dem werden wir als Tierschutzverein nicht das Wort reden. Allerdings wird kaum ein Jäger einen



**Wird Ihr PC immer langsamer ?
Erscheint ungewollte Werbung auf
Ihrem Bildschirm?
Stürzt Ihr PC häufig ab?
Schaltet sich Ihr PC von alleine
aus?**

Die Ursache liegt häufig an Viren,
Würmern, Trojaner oder anderen
schädlichen Programmen.

**Nutzen Sie unser TOP ANGEBOT:
Für nur 69,00€ helfen wir Ihrem PC
wieder auf die Beine, inkl. 1 Jahr
Virenschutz GRATIS!**

**Telefon:
0177-3383201**

EDV-Service Basta, Belschnerstrasse 32, D-71636 Ludwigsburg
www.pchilfe24.net

Kleintierpraxis
Dr. med. vet. Frank Hildenbrand



Heilbronner Straße 62/64
71229 Leonberg
Fon 071 52/94 97 33
oder 071 52/4 98 99
Fax 071 52/94 97 32

info@kleintierpraxis-hildenbrand.de
www.kleintierpraxis-hildenbrand.de

Sprechstunden täglich nach Terminvereinbarung,
sowie offene Sprechzeiten:
Montag - Freitag von 10.00 bis 11.00 Uhr und 17.00 bis 18.00 Uhr
außer Dienstagnachmittag

gesunden Marder vor die Flinte kriegen, zumal das Scharfschießen in Wohngebieten selbst für die Jagdberechtigten verboten ist. Der Ärger über lahmgelegte Autos allerdings soll von uns nicht klein geredet werden. Doch eine Patentlösung haben auch wir nicht zu bieten. Wie wäre z. B. ein Versuch mit Hundehaaren (von uns zu bekommen und in den Motorraum gehängt), auf den manche Autobesitzer schwören? Auch Menschenhaare (vom Friseur), im Motorraum angebracht, sollen abschreckende Wirkung haben. Ein ganz simpler Trick scheint uns der Meistversprechende zu sein: Man legt etwas für den Marder Unbekanntes, z. B. ein größeres Stück Maschendraht, unter den Motorraum. Der Marder müsste, um in das Innere zu gelangen, darüberlaufen, was ihn höchst wahrscheinlich abschrecken wird.

Fakt ist, dass die von der Industrie angebotenen Mardervergrämungen zum Teil grausam, aber im Endeffekt meist unwirksam sind und von uns nicht empfohlen werden können.

Woher der „Krach unterm Dach“?

Die kleinen nächtlichen Ruhestörer, die ihre wilden Spiele unter unserem Dach und über unseren Köpfen treiben, können uns gehörig den Schlaf rauben. Das Getrappel hat seine Ursache entweder im (zeitlich begrenzten) Paarungsverhalten im Frühjahr/Sommer oder wird von den vergnügten Marderkindern im Frühsommer und Sommer beim temperamentvollen Spielen miteinander verursacht. In beiden Fällen werden die Störgeräusche rasch wieder verschwinden, um möglicherweise niemals wiederzukehren. Der einzelne Marder, der bei uns eine Unterkunft bezogen hat, verursacht keine Geräusche und wird oft jahrelang überhaupt nicht bemerkt. Auch die vorgebliche Verschmutzung durch Marder ist ein Gerücht: sie sind so reinlich wie Katzen, halten ihren Schlafplatz peinlich sauber und getrennt von ihrer Vorratskammer. Kot wird, wenn nicht außerhalb (für uns im Frühsommer erkennbar an den ausgeschiedenen Kirschkernen), immer an der gleichen Stelle außerhalb des Schlafplatzes abgelegt, könnte also, falls der Platz bekannt ist, durch Bereitlegen und regelmässigen Austausch von Zeitungen entfernt werden.

„Mardervergrämung“ im Haus

Allen Maßnahmen, die Marder vom eigenen Dachboden zu vertreiben, stellt sich die Verantwortung entgegen, dass dadurch Mütter, die sich ungewöhnlich lange um ihren Nachwuchs kümmern müssen, von ihren Kindern getrennt werden.

Wenn die Mütter ausgesperrt oder vertrieben oder getötet werden, müssen die Jungen unter unserem Dach elend verhungern, und wir sind schuld daran. Auch können Maßnahmen zum Aussperren bewirken, dass erwachsene Tiere, die tagsüber in ihrem Versteck schlafen, dauerhaft eingesperrt werden und ebenfalls jämmerlich verhungern müssen.

Aufzucht verlassener Jungtiere

Allein in diesem Jahr wurden bei uns im Tierheim schon 8 Marder-Babies aus vier Würfen (von 2 bis ca. 8 Wochen) abgegeben, deren Mütter, vermutlich durch menschliche Einwirkung, umgekommen waren. Sie aufzuziehen ist schwierig und langwierig, und sie müssen sorgfältig ausgewildert und auf ihr künftiges Leben in freier Wildbahn vorbereitet werden. Sie dürfen keinesfalls auf Dauer in Gefangenschaft gehalten werden. Der Laie hat im Alleingang wenig Chancen und sollte sich, falls er es trotzdem wagen will, gründlich beraten lassen. Ein Marderbaby sollte niemals ohne Geschwister(chen) aufgezogen werden. Bitte rufen Sie uns an, wenn Sie ein einzelnes Marderbaby oder einen mutterlosen Wurf von Jungtieren in Ihrem Anwesen entdecken. Sofortiges Mitnehmen ist nur dann erlaubt, wenn eine tote Mutter gefunden wurde. Oftmals wechseln Steinmarder-Mamas auch zusammen mit ihrem Wurf den Schlafplatz, d. h., sie holen eines nach dem anderen ihrer Babies zu sich in den neuen Unterschlupf. Deshalb ist es ratsam, das oder die Babies zunächst nur aus der Ferne zu beobachten und abzuwarten, bis man sicher ist, dass die Mutter nicht mehr kommt. Wenn die Kleinen jedoch schreien, sich kalt anfühlen oder kaum mehr reagieren, ist sofortige Hilfe geboten.

Toleranz gefragt

Marder sind herrliche, hoch intelligente, hoch sozialisierte Geschöpfe, die in ihren Eigenschaften (Spieltrieb, Sozialverhalten etc.) starke Ähnlichkeit mit unseren Hunden aufweisen. Nicht umsonst gehören Steinmarder zur Überfamilie der „Hundeartigen“ (Canoidea). Sie begeben sich freiwillig in unsere Nähe – man könnte auch sagen, unter unseren Schutz. Sie sind lebensstüchtige Einzelkämpfer, vielfach gnadenlos verfolgt, und müssen lernen, hart ums Überleben zu kämpfen. Sollten wir nicht versuchen, etwas mehr Toleranz und Verständnis aufzubringen und sie nicht mit allen noch so schäbigen Mitteln aus unserer Nähe zu vertreiben?

Auch von der Zivilisation bedroht: die Igel

Während unsere Marderbabies jetzt schon fast erwachsen sind, und die Tüchtigsten unter ihnen bereits ab Mitte September von ihren Müttern entlassen werden, um sich ein eigenes Revier zu suchen – manche bleiben auch im ersten Winter in der Nähe – hat es der Igel Nachwuchs sehr viel schwerer. Niemand weiß genau, weshalb Igel so spät im Jahr geboren werden. Deshalb ist ein hoher Prozentsatz des Nachwuchses dazu verurteilt, den ersten Winter nicht zu überstehen. Das Überwintern der „Spätgeborenen“, falls sie überhaupt gefunden werden, ist nicht einfach, ihre Wiedereingliederung in die Natur im Frühjahr nur unter optimalen Haltungsbedingungen (Auslauf, Lebendfutter, Winterschlaf) erfolgversprechend. Neben zahlreichen Opfern des Straßenverkehrs sind unsere Igel ganz besonders von ordentlich aufräumenden Gartenbesitzern bedroht, die im Herbst ihre Reishäufen und Garten-



mein Halsband!

Wir fertigen Halsbänder, Geschirre und Leinen nach Maß, auf Wunsch mit Name und Telefonnummer.

Wir haben auch eine große Auswahl an Betten, Jacken, Pullovers, Näpfen, Büchern, Futter und mehr.

Laden:
Herzog-Ulrich-Str. 6
74360 Ilfeld-Scheezach

Kontakt:
info@meinHalsband.de
Tel. 07133-929739

www.meinHalsband.de

Wir freuen uns auf Ihren Besuch - Ihr meinHalsband-Team.

abfälle verbrennen. Häufig haben Igelmütter für sich und ihre Jungen darin ein Nest gebaut und können dem Feuer nicht entkommen. Ein grausiger, qualvoller Tod ist die Folge. Oft schon hat man uns Igel mit schwersten, nicht mehr behandelbaren Verbrennungen gebracht, die sofort eingeschlafert werden mussten. Deshalb heute unsere herzliche Bitte an alle Garten- und Gütlesbesitzer: prüfen Sie bitte ganz genau, bevor Sie das Feuer anfachen, ob sich im Reisig- oder Abfallhaufen vielleicht ein Igel eingenistet hat. Es könnte auch sein, dass die Igelmutter auf Futtersuche ist und nur die schwer aufzufindenden Babies im Nest hocken. Eine weitere Bitte: selbst wenn Sie aufs Abbrennen verzichten, lassen Sie das Igelnest unangetastet und den Reisighaufen bis zum Frühjahr liegen. Sie helfen den Igelkindern nur, wenn sie in ihrer angestammten Umgebung aufwachsen dürfen. Besondere Gefahr droht auch für erwachsene Igel bei Wintereinbruch, wenn sie sich in unserem Reisighaufen zum Winterschlaf zurückgezogen haben. Und der ganzen Igelfamilie können Sie effektiv helfen, wenn Sie im Herbst reichliche Portionen mit Katzen-Dosenfutter bereitstellen. Das kann für untergewichtige Jungtiere lebensrettend sein.



Hunde

Sula, Rottweiler-Mischlingshündin: die eher zierlich zu nennende 8jährige Hündin kommt aus einer Tötungsstation in Ungarn, wohin in Ermangelung von qualifizierten Tierheimen die nicht mehr erwünschten Begleiter langer Lebensjahre verbracht werden. Finden sich keine Helfer aus dem Ausland, ist damit ihr Schicksal besiegelt: schon nach kurzer Verweildauer werden sie getötet, und dies auf meist schreckliche Art und Weise. Freuen wir uns, dass unsere Sula solchem Schicksal entronnen ist. Sula ist absolut freundlich, sie hängt sehr an ihren Bezugspersonen, verträgt sich



bestens mit Artgenossen und könnte sicher ein paar Stunden täglich allein bleiben. Sula sucht jetzt ein ruhiges Zuhause. Sie genießt die täglichen Spaziergänge mit ihren Gassigehern und ist trotz all ihrer schlimmen Erfahrungen immer noch bereit, ein Vertrauensverhältnis zu Menschen aufzubauen, die ihr bislang nicht bekannt waren.

Fenja, Schafspudel: Um diese bei uns wenig bekannte Rasse näher kennen zu lernen, muß man sich schon die Mühe machen, deren ganz außergewöhnliche Fähigkeiten zu studieren. Unsere ca 4jährige Fenja ist typische Repräsentantin dieser Hütehunde und zeigt uns ihre reiche Begabung: Sie ist sehr agil, sehr klug, sehr anhänglich und menschenbezogen und jederzeit zum Einsatz bereit. Sie hat Eigenschaften, die man üblicherweise von einem Hund nicht erwartet: sie ist überzeugte „workoholic“ und Star unter den Hütehunden. Das bedeutet für ihren menschlichen Begleiter allerdings einen hohen Anspruch: Er sollte sich mit Hütehunden auskennen oder zumindest kundig machen. Einerseits muß Fenja ausreichend bewegt und beschäftigt werden, andererseits kommt sie selbst nur in völlig ruhiger Umgebung zur Ruhe. Im Tierheim, wo alles durcheinander rennt und Streß und Hektik herrschen, muß sich die arme Fenja den ganzen Tag über aufregen, weil sie alles regeln und Menschen und Artgenossen zusammentreiben und kontrollieren möchte. Deshalb passt sie auch nicht in eine Familie mit kleinen Kindern, die sie niemals aus den Augen lassen und bis zur Erschöpfung hüten und bewachen würde. Bei uns kommt Fenja mit Rüden gut zurecht, bei Hündinnen entscheidet die Sympathie. Sie zeigt sich bei uns als kluger, ranghoher Hund, der mit großem Sendungsbewußtsein seinen Dienst versieht. Zur Ruhe kommt sie nur, wenn man sie allein in ein Zimmer sperrt. Dann legt sie sich hin und schläft. Sie darf nur zu Menschen kommen, die sich diesem hohen Anspruch bewusst stellen und nicht versuchen, sie umzukrempeln.



Akia, Estrelahündin, ist am 14. 12. 2002 geboren. Die portugiesische Herdenschutzhündin musste ins Tierheim, weil ihre Familie, die sie als Welpen beim Züchter gekauft hatte, sich trennte und Haus und Garten verkauft wurden. Die wunderschöne große Hündin ist ein typischer Herdenschutzhund, wachsam und misstrauisch Fremden gegenüber, freundlich und sensibel mit den ihr vertrauten Personen. Wochenlang hat sie nach ihrer Abschiebung ins Tierheim getrauert, hat sich aber mittlerweile gut eingelebt und sich mit anderen Hunden angefreundet. Sie hängt sehr an ihren Gassigehern und benimmt sich bestens beim täglichen Spaziergang. Die achtjährige Hündin sollte in ein ruhiges Zuhause kommen. Da sie



sich - wie alle Herdenschutzhunde - gern im Freien aufhält, ist ein gut eingezäunter Garten Voraussetzung für ihr Wohlbefinden. Familienanschluß und freier Zugang zum Haus natürlich auch. Geduld und Hundeverstand sind gefragt. Akia wird nicht gleich am ersten Tag vor Freude in die Luft springen, weil sie ein neues Zuhause hat. Sie muß sorgfältig und liebevoll in kleinen Schritten eingewöhnt werden und wird sich dann bereitwillig in ihre neue Umgebung einfinden, so wie es auch bei uns im Tierheim geglückt ist. Wir sagen es immer wieder: Herdenschutzhunde sind eigenständige Persönlichkeiten, die von uns nicht gedemütigt werden dürfen. Sie sind zwar meist bereit, den Menschen zu respektieren, aber „hündischer Gehorsam“ darf ihnen nicht abverlangt werden.

Zubi: Der am 05. 08. 08 geborene Pekinesenmischling handlicher Größe ist wider Erwarten schon lange bei uns im Tierheim, obwohl es nichts, rein gar nichts gibt, was an seinem Charakter, seinem Aussehen und seinem Verhalten auszusetzen wäre. Er ist ein unkomplizierter, fröhlicher und bildhübscher kleiner Hund, der sich bestens mit Menschen und Artgenossen verträgt. Zubi ist sportlicher, da etwas hochbeiniger als reinrassige Pekinesen und liebt es über alles, seine Freunde im Tierheim auf langen Spaziergängen zu begleiten. Er hängt sehr an seinen Pflegern und hat auch bei den anderen Hunden viele Freunde. Sicher würde er sich auch in einer Familie mit vernünftigen Kindern wohlfühlen. Die bei Pekinesen sonst übliche Bereitschaft, zuzuschnappen, hat er nicht geerbt. Er sollte jetzt ganz schnell seiner eigenen neuen Familie zugeführt werden.



Kasper: Er ist ein cremeweißer Kuvasz-Labrador-Mischling von beeindruckender Größe und nicht unerheblichem Selbstwertgefühl. Wenn man den stattlichen schönen Rüden so vor sich sieht, möchte man ihn lieber nicht zum Feind haben. Kasper ist am 15. 12. 2007 geboren. Er gehörte zu einer Familie, deren Mitglieder sich trennten, und fing wohl deshalb an, seinerseits Schwierigkeiten zu machen. Bei uns benimmt er sich mustergültig, ist gut erzogen und gehorcht perfekt, und wir erleben ihn als völlig unproblematischen Hund. Doch das heißt nicht, dass er nicht auch das Selbstbewusstsein eines großen, stattlichen Rüden mit allen Herdenschutzhund-Eigenschaften hat. Er ist sehr wachsam



und braucht sichere, souveräne Führung, einen ausbruchsicheren Garten, viel Bewegung und das Gefühl, ein willkommenes Mitglied seiner neuen (möglichst ruhigen) Familie zu sein. Am liebsten hätte er das Vorhandensein eines anderen stabilen Hundes. Bei uns im Tierheim spielt er die ganze Zeit im Freilauf mit Artgenossen, und zwar mit Rüden wie Hündinnen. Diese Eigenschaft ist für einen dreijährigen ausgewachsenen HSH-Rüden höchst ungewöhnlich und wird seiner neuen Familie sehr zugute kommen. Vom Besuch eines Übungsplatzes raten wir, wie bei den meisten Herdenschutzhunden, bei ihm ab, denn Druck erzeugt leicht Widerstand, und jede Art von Drill wird von einem Herdenschutzhund verachtet.

Katzen

Chipsy ist eine 2007 geborene kastrierte Katze, die ins Tierheim gebracht wurde, weil sie angeblich aggressiv sei und ihre Bezugspersonen anfallen würde. Davon kann im Tierheim jedoch keineswegs die Rede sein. Zugegeben: die traumhaft schöne „Glückskatze“ ist ebenso selbstbewusst wie die meisten dreifarbigem Katzendamen. Mitunter ist sie etwas eigenwillig, jedoch keineswegs als böse zu bezeichnen. Chipsy weiß genau, was sie will. Man muß ihre Eigenständigkeit respektieren und ihr nicht den eigenen Willen aufzwingen. Ist diese stark ausgeprägte Persönlichkeit nicht genau das, was der Katzenkenner schätzt und liebt? Auch möchte sie ihren Aufenthaltsort nicht mit Kleinkindern oder Artgenossen teilen und ist der Ansicht, dass sie - schon wegen ihres unglaublich schönen Aussehens - als Familienmittelpunkt genügt.



Lea ist eine hübsche, ca 5/05 geborene schwarz-weiße Katze, die von ihren Besitzern im Tierheim abgegeben wurde. Wir wissen nicht den genauen Grund und können überhaupt nicht verstehen, weshalb man sich von dieser freundlichen, unkomplizierten Katze, die immerhin schon 5 Jahre zur Familie gehörte, so gewaltsam trennte. Lea liebt ein gemütliches, ruhiges Plätzchen, nimmt aber auch immer wieder einmal ihre Spielstunde. Eine Familie mit Kleinkind wäre für sie nicht das Richtige, aber Freilauf nach gründlicher Eingewöhnung unerlässlich.



Jakra ist eine in diesem Frühjahr geborene kastrierte Katze mit viel Weiß und getigerten Abzeichen, die einer Familie schon vor längerer Zeit zugehört war und jetzt im Tierheim abgegeben wurde. Jakra ist ein ganz normales, völlig unkompliziertes Geschöpf mit nur guten Eigenschaften: Sie ist frech, verspielt und lebhaft, zärtlich, menschenbezogen und aufgeschlossen. Mit vernünftigen Kindern würde sie sich durchaus verstehen. Jakra war bisher an freien Auslauf gewohnt und sollte diesen auch in Zukunft erhalten.



Tiger und Lisa können nicht verstehen, weshalb sie von ihren Besitzern im Alter von 9 Jahren ins Tierheim abgeschoben wurden. Für die beiden ist eine Welt zusammengebrochen, und dementsprechend schwer fällt es ihnen, sich im Tierheim einzuleben. Vor allem Lisa reagiert teilweise panisch auf die unabwendbare Geräuschkulisse im Tierheim und zieht sich deshalb sehr zurück. Tiger hingegen, dem die Situation auch keineswegs leicht fällt, lässt sich nicht so stark beeindrucken. Er reagiert eher mit direkter Abwehr, verlässt sich auf seine stattliche Körpergröße und faucht so vor sich hin. Hinter dem Verhalten beider Katzen ist leicht zu erkennen, dass beide sehr sensible, ruhige und gemütliche Geschöpfe sind. So gibt Tiger schon beim ersten Annäherungsversuch sein burschikoses Verhalten auf und freut sich, wenn er jemand zum Schmusen hat. Lisa hingegen braucht etwas länger, bis sie Vertrauen fasst. In einem ruhigen Umfeld, wo sie durch kein fremdes Geräusch erschreckt wird, gibt sie am ehesten ihr introvertiertes Verhalten auf. Wir hoffen sehr, dass Tiger und Lisa trotz (oder auch aufgrund) ihres Alters gemeinsam ein Zuhause finden, in dem sie herzlich willkommen sind und wo den beiden freier Auslauf gewährt werden kann.



Unser Tierheim ist in die Jahre gekommen

Neben den ständigen kleineren und größeren Reparatur- und Renovierungsarbeiten stehen in diesem und nächsten Jahr die Totalsanierung des Sommerzingers, der Neubau eines Freigeheges, der Neubau eines Verwaltungsgebäudes mit Tierunterkünften und Mitarbeiterräumen sowie der Umbau des Bürotraktes zu einem Tierarztzimmer an.

Unser Sommerzwinger muss von Grund auf saniert werden. Es müssen der Bodenaufbau, das begrünte Dach, die komplette Gitteranlage sowie die Kanalisation erneuert werden. Daneben werden die Elektrik sowie die Wasserinstallation auf den neuesten Stand der Technik gebracht. Die Holzhundehütten werden durch Betonfertigteile ersetzt.

Jede Hundehütte bekommt eine herausnehmbare elektrische Fußbodenheizung. Die Gitterabtrennungen zwischen den Boxen werden auf Betonfertigteile gesetzt, um das Verletzungsrisiko sowie Stress zu minimieren. Zudem wird der Sommerzwinger durch mehr Tageslicht erhellt. Der Charakter des Sommerzingers bleibt erhalten, die Größe bleibt unverändert.

Um die Sanierung durchführen zu können, müssen sämtliche Hunde ausgesiedelt werden. Hierzu wird auf dem östlichen Gelände ein Freilaufgehege, bestehend aus drei Freiläufen mit insgesamt 307 m² Fläche entstehen. Das mittlere Gehege wird komplett übergittert sein. Alle drei Gehege werden eine Teilüberdachung erhalten.

Bedingt durch den langen Winter und Einsprüche gegen dieses Bauvorhaben hat sich das Genehmigungsverfahren bis jetzt hinausgezögert. Seit Mitte Juli ist die Baugenehmigung erteilt. Nach den Bauferien geht's dann los.

Als größte Baumaßnahme steht der Neubau des Verwaltungsgebäudes an. Das Gebäude wird die im nördlichen Bereich liegende baufällige Holzscheune ersetzen. Im Untergeschoss sind Lager- und Technikräume sowie eine Waschküche vorhanden. Das Erdgeschoß besteht aus einem Büroraum sowie drei Tierunterkünften mit Futterküche. Im Dachgeschoß sind neben einem Sitzungssaal die Aufenthalts- und Sanitärräume für die

<ul style="list-style-type: none"> • Balkonverkleidungen • Fensterschutzgitter • Briefkastenanlagen • Edelstahlverarbeitung 	<ul style="list-style-type: none"> • Treppenabgänge • Vordächer • Geländer • Schließenanlagen
<p>SCHLOSSEREI Mechanische Werkstatt</p> <p>MAAS GmbH</p>	<p>71672 MARBACH- Rielingshausen Büchlesweg 72</p> <p>Tel. 071 44 / 33 21 21</p>

Mobile Tierheilpraxis Wilma Traska
Tierheilpraktikerin für Hunde und Katzen

Hainbuchenstraße 93
71149 Bondorf
Tel. 0 74 57/69 69 97
www.mobiletierheilpraxis-traska.de
info@mobiletierheilpraxis-traska.de

Therapie- und
Behandlungsschwerpunkte:

- Homöopathie
- Bachblütentherapie
- Magnetfeldtherapie
- Verhaltensberatung



Mitarbeiter angedacht. Der Neubau ist erforderlich, um die gesetzlichen Anforderungen an adäquate Sozialräume für die Mitarbeiter zu erfüllen. In Kürze wird das Baugesuch eingereicht werden.

Als letzte Maßnahme steht nach Fertigstellung des Verwaltungsgebäudes der Umbau des derzeitigen Bürotraktes zu einem Tierarztzimmer an. Es ist angedacht, dass zukünftig der überwiegende Teil der Behandlungen im Tierheim durchgeführt wird. Somit können wir den Tieren die stressige Fahrt bei Hitze und Kälte zum Tierarzt ersparen.

Die zwei Katzenschlaufläufe werden neue Dächer bekommen, Angebote liegen vor, der Umbau beginnt demnächst. Der Umbau der Hundequarantäne ist abgeschlossen, es wurden alle Gitter durch eine Kompletterglasung ausgetauscht.

Weitere Umbaumaßnahmen sind bereits gedanklich in Arbeit. Wir haben uns viel vorgenommen. Enorme Kosten werden auf uns zukommen, für deren Finanzierung wir große Hoffnung auf den Beistand unserer Freunde, Förderer und Mitglieder setzen. *Holger Blinzinger, 1. Vorsitzender*

Vegetarismus wird salonfähig

Bei einer kürzlich durchgeführten Emnid-Umfrage zum Thema Fleischverzehr ergab sich folgendes Ergebnis: 51 Prozent der Deutschen wollen in Zukunft weniger Fleisch essen. Am häufigsten wird als Begründung (40 %) die Sorge um die eigene Gesundheit angegeben. Der Tierschutz ist mit immerhin 14 % dabei, der Klimaschutz mit 13 %. Elf Prozent bringen finanzielle Aspekte ins Spiel.

Medien-Echo

Das bislang so geflissentlich unterdrückte Thema Vegetarismus, in unserer zivilisierten Gesellschaft seit Jahrhunderten ignoriert, verhöhnt und verachtet, hat sich in jüngster Zeit viel Beachtung verschafft. Es erscheint plötzlich auf den Titelseiten großer deutscher Zeitungen und Magazine. Ende Mai eröffnete der „Stern“ den Reigen, indem er „Esst weniger

Fleisch“ titelte, in der Wochenzeitung „Die Zeit“, ebenfalls auf der Titelseite, waren zwei Fleischstücke abgebildet, darunter die Headline: „Laßt das! Seine höhere Intelligenz gibt dem Menschen nicht das Recht zum Fleischverzehr!“ Auch die Taz untersuchte das Thema „Essen“ in ihrer letzten Wochenendausgabe und stellte das neue Buch mit dem Titel „Tiere essen“ des US-Schriftstellers Jonathan Foer vor. Der Spiegel schrieb Anfang August: „Der Speck muß weg!“ Das stets so ignorierte Thema Fleischverzehr ist im Begriff, zu einem viel diskutierten zentralen Gesprächsstoff zu werden.

Viel beachtete Neuerscheinung

Jonathan Foers beschreibt in seinem jetzt erschienenen Buch „Tiere essen“ sachlich und ohne falsches Pathos die Gründe, weshalb sich der Mensch seit Jahrhunderten berechtigt fühlt, Tiere zu töten, um sie zu verzehren. „Der Tieresser steht auf der Siegerseite der Evolution. Er ist der König der Nahrungskette“, so Foer. Und weiter: „Ausgiebiger Fleischgenuß signalisierte lange Zeit Wohlstand, und Wohlstand signalisierte soziale Integration. Je bedeutender der Mensch, desto größer die Fleischportion auf seinem Teller. Vegetarismus hingegen war eine Lebensweise mit dem zweifelhaften Odium einer sektiererhaften Marotte...“

Zum Nachdenken befähigt

Interessant ist das Ergebnis neuerer Untersuchungen: Es ist eher die geistige Elite unseres Landes, die sich nichts vormachen lässt und gerade beim Thema Fleischverzehr die eigene Entscheidung trifft, diesen abzulehnen.

Die zentrale Aufgabe des Tierschutzes ist es nicht, die gesundheitlichen Nachteile des Fleischverzehrs zu untersuchen. Auch nicht die Auswirkungen der Massentierhaltung auf unser Klima.

Das Recht zu töten?

Für uns gilt es zu hinterfragen, woher sich der Mensch das Recht nimmt, Tiere in solche Gefängnisse zu sperren, sie meist grausamen Schlachtmethoden zu unterziehen, um Teile von dem, was zuvor ein gesundes lebensfähiges Geschöpf war, auf seinem Teller wiederzufinden. „Welche Entschuldigung haben wir den vier Rindern, 46 Schweinen, vier Schafen, 46 Truthähnen, zwölf Gänsen, 37 Enten und 945 Hühnern, die jeder Fleischesser durchschnittlich in seinem Leben verspeist, für ihren Tod also zu bieten?“

Biggis Tierbetreuung

- Betreuung Ihrer Lieblinge bei Ihnen zu Hause
- bei Urlaub, Krankheit oder Auslandsaufenthalt
- auch Tierpension ist möglich
- flexible Planung nach Ihren Wünschen
- Umkreis Ditzingen/Leonberg
- weitere Ziele nach Absprache
- Gassi Service
- Fahrten zum Tierarzt o.ä.

www.biggis-tierbetreuung.de
info@biggis-tierbetreuung.de
Tel.: 07152 - 92 64 18

www.4hundepfoten.de

Hundepfoten ich hör euch tapsen ...

- Futter für ernährungssensible Hunde (z.B. von Josera, Marengo, Platinum uvm.)
- Frischfleisch für Rohfütterung
- hochwertiges Zubehör
- kostenloser Lieferservice
- Beratung bei Erziehungsfragen
- Hundefachliteratur

Karlsplatz 1 · Eingang Rückgebäude · 71638 Ludwigsburg
Tel. 07141-3899465 · email: info@4hundepfoten.de
Lagerverkauf: Donnerstag + Freitag 15.00 - 18.00Uhr

Patenschaft · Patenschaft **Patenschaften** Patenschaft · Patenschaft

Wie Sie sicherlich schon wissen, haben einige unserer Mitglieder eine Patenschaft für ein bestimmtes Tier aus dem Tierheim. Vielleicht haben Sie sich auch schon einmal mit dem Gedanken getragen, wussten aber nicht so recht wie das geht. Wir haben Ihnen deshalb ein Formblatt entworfen, mit dem Sie entweder die Patenschaft für ein bestimmtes Tier oder einfach auch nur Informationen anfordern können.

Bitte gut lesbar ausfüllen

Ich / Wir möchte/n eine Patenschaft für ein Tier des Tierheims Ludwigsburg übernehmen

Hund Katze _____

Name des Tieres: _____

Bitte wählen Sie ein Tier für mich/uns aus

monatlicher Betrag: 12,- Euro 24,- Euro 50,- Euro _____

Die Urkunde bitte an meine Adresse senden. Ich/Wir benötigen keine Urkunde

Die Urkunde bitte an folgende Adresse senden

Name _____

Adresse _____

Datum _____ Unterschrift _____

Die Frage, warum es (fast) jeder Mensch für ganz normal und selbstverständlich hält, Tiere zu töten, um sie zu verspeisen, warum es noch heute gesellschaftsfähig ist, Tiere als Freizeitvergnügen zu jagen und zu töten, ist nicht leicht zu beantworten.

Die christliche Lehre

Zum einen hat die christliche Lehre mit ihrem Leitspruch „Machtet euch die Erde untertan“ und ihrem hartnäckigen Schweigen zum Missbrauch der Kreatur wesentlich dazu beigetragen, dass der Mensch sich zu jeder Grausamkeit gegenüber unseren sensiblen Mitgeschöpfen berechtigt fühlt, dass er sein Gewissen nicht belastet, wenn seinetwegen leidensfähige Geschöpfe gequält und getötet werden, und das gleich massenweise. Zitieren wir Kirchenvater Augustinus, der da sagt, das Tier könne nicht denken und habe keine Seele. Sein Mangel an Vernunft bestimme es zum Schlachtvieh, die „gerechte Anordnung des Schöpfers“ habe sein Leben und Sterben unserem Nutzen angepasst. Diese Lehre gilt noch heute und wird nicht angefochten. Damit ist das Gewissen beruhigt, das Morden kann weitergehen.

„Droge“ Fleisch

Zum andern ist die selbstverständliche Gepflogenheit zu nennen, mit der wir unsere Kinder schon im Säuglingsalter mit der „Droge“ Fleisch infizieren, so dass sie später kaum eine andere Wahl haben. Von zweihundert Kindern einer Ferienfreizeit in unserer Region waren gerade mal zwei Geschwister zu bewussten Vegetariern erzogen, alle anderen stopften täglich ihre Würstchen und Fleischportionen in sich hinein. Haben sie

noch eine Wahl? Sie vertilgen doch nur, was Mama und Papa völlig in Ordnung finden und es selbst mit Hochgenuß verspeisen. Wie viele Tiere schon wegen der ganzen sommerlichen Grillorgien ihr Leben lassen müssen, ist keiner Erwähnung, auch nicht eines einzigen Gedankens wert.

Endlich Durchbruch in den Medien

Die Entwicklung in den Medien hin zu besserem Erforschen der Hintergründe, zur Diskussion dieses „heißen“ Themas - man hat schließlich die ganze fleischverarbeitende Industrie gegen sich - ist außerordentlich zu begrüßen. Wir alle können dazu beitragen, dass die Diskussion nicht wieder im Sand verläuft.

 **Öffnungszeiten des Tierheims**
14.00 - 17.00 Uhr, Donnerstag, Sonn- und Feiertage geschlossen

 **Spendenkonto** 
Tierschutzverein Ludwigsburg e. V.
Kreissparkasse Ludwigsburg
Konto-Nr. 9568 · BLZ 604 500 50

 **MOBILE TIERHEILPRAXIS**
Akupunktur, Lasertherapie, klassische Homöopathie für Pferde und Kleintiere
Simone Wolf, gepr. Tierheilpraktikerin
Finkenweg 2 • 71696 Möglingen
Tel. 07141 9569991 • Mobil 0178 1962541

Vierbeiner
Mobile Tierheilpraxis

Beitritt · Beitritt · Beitritt **Beitrittserklärung** Beitritt · Beitritt · Beitritt

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Tierschutzverein Ludwigsburg e.V. mit einem jährlichen Mitgliedsbeitrag von _____ Euro, mindestens aber 30,- Euro, Schüler und Auszubildende 15,- Euro, Familien 60,- Euro.

Bitte gut lesbar ausfüllen

Ich ermächtige Sie, den Jahresbeitrag von meinem Girokonto abzubuchen.

Bank _____ Kontoinhaber _____

BLZ _____ Konto-Nr. _____

Name, Vorname _____

Straße _____ PLZ, Ort _____

geb. _____ Beruf _____ Telefon _____

Datum _____ Unterschrift _____

(Bei Minderjährigen bitte Unterschrift der Erziehungsberechtigten)

Unterschrift, wenn Mitglied nicht gleich Kontoinhaber _____

Wir sind gemeinnützig!

Mitgliedsbeitrag und Spenden sind steuerlich absetzbar. Auf Wunsch erfolgt Spendenbescheinigung.

Bei Beträgen bis 200,- Euro gilt Ihr Quittungs- oder Abbuchungsbeleg als Bescheinigung für das Finanzamt.

Stierkampf-Verbot in Katalonien

Das katalanische Regionalparlament hat am 28. 07. 2010 ein Stierkampf-Verbot beschlossen. Ab dem Jahr 2012 dürfen diese Kämpfe nicht mehr stattfinden. Es ist sehr zu hoffen, dass diese begrüßenswerte Entscheidung in ganz Spanien Schule macht. Pro Jahr werden in Spanien etwa 2000 Stierkämpfe ausgeführt, bei denen ca 30.000 Stiere "verbraucht" werden.

Häufig lässt man im Urlaub in Spanien die Gelegenheit nicht aus, diese "typisch spanische Urlaubsattraktion" wenigstens einmal mitzuerleben. Ein herrliches, gesundes, stolzes und kraftstrotzendes Geschöpf wird einer ordinären, johlenden, grölenden, tobenden Menge als Volksbelustigung ausgeliefert ohne Chance, dem Inferno entkommen, unter sengender Sonne und unvorstellbaren Schmerzen. Der Stier holt das Letzte aus sich heraus, rennt um sein Leben, kämpft wie wahn-

sinnig trotz seiner Höllenqualen und darf sich am Ende glücklich schätzen, wenn er durch einen letzten Hieb erlöst wird. Die denkbar widerlichste Menschenansammlung auf den Rängen tobt vor Begeisterung und erwartet sehnsuchtsvoll das nächste ahnungslose Opfer. Wie gefährdet sie dabei sind, hat das "Unglück" am 19. August erwiesen, bei dem ein Stier in der wahnwitzigen Hoffnung auf Befreiung, in Angst und Panik die Absperrung übersprang und auf den Rängen herumkletterte. 39 Erwachsene und ein Kind wurden zum Teil schwer verletzt, und man durfte hoffen, dass dieser Vorfall in Spanien Anlaß sein könnte, über die blutigen Spektakel nachzudenken. Doch in Katalonien ist ein Anfang gemacht, und die Hoffnung besteht, dass auch andere spanische Städte nicht länger die Verachtung der ganzen Welt auf sich nehmen wollen und dem Blutvergießen endlich ein Ende setzen. Wie viele dieser stolzen, herrlichen Geschöpfe müssen bis dahin noch sterben, um den Pöbel zu amüsieren?

ANZEIGEN-VERWALTUNG: Bitte wenden Sie sich an Herrn Michael Kempf, wenn Sie in einer der nächsten Ausgaben unserer Kugelberg-Nachrichten inserieren möchten.

Impressum

Die Kugelberg-Nachrichten werden herausgegeben vom Tierschutzverein Ludwigsburg und stellen dessen offizielles Vereinsorgan dar. Anschrift: Kugelberg 20, 71642 Ludwigsburg, Tel. 07141-25 04 10, Fax 07141-25 04 62, e-mail: info@tierheim-lb.de
Redaktion: U. Gericke, T. Wiederhold, Ch. Bächtle, B. Gerlitzer
Gesamtherstellung: Pixelzoo GmbH, Steiermärker Straße 46, 70469 Stuttgart, Tel. 0711-23 90 90
Preis: 1,- Euro, für Mitglieder kostenlos. Abdruck, auch auszugsweise, nur mit unserem Einverständnis. Die Zeitschrift erscheint jährlich viermal in einer Auflage von 5.000 St.

Tel. 07151 - 6 04 77 66
mobil 01 72 - 9 08 78 01

Peter-Rosegger-Straße 4
73630 Remshalden

micha.kempf@gmx.de
www.kempf-werbegrafik.de



... gestaltet auch gerne
Ihre nächste Drucksache!

Anzeigen, Prospekte, Plakate, Logos, Briefbögen, Stempel, Fotografie, Bildretusche, Websites, Zeitschriften, Einladungen, Fahrzeugbeschriftungen, Aufkleber, Visitenkarten u.v.m.